

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 26

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE



Kleine Dampfafenoper

Wenn wir gegen Mittag durch die Straßen gehn, dann pfeift, zwitschert und trillert es aus den Küchenfenstern wie aus einer Volière.

Das sind die Dampfkochtöpfe, die wunderbar praktischen und zeitsparenden, eine der Wohltaten der nicht immer gar so wohlthuenden Neuzeit. Sofern man sie vernünftig handhabt.

Sofern – –

In Bern gibt es eine sehr lobenswerte und – nach allem, was man in den Unfallsrubriken der Zeitungen liest – äußerst notwendige Institution, genannt: «Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung», die ihre nicht immer dankbare Mission mit großer Aufopferung ins Land zu tragen versucht.

Der Chef dieser Institution ist des Glaubens, daß, wer da immer für die Frauen schreibt, die Bestrebungen dieser Beratungsstelle – jedenfalls im Sektor Haushaltunfälle – nach Kräften unterstützen sollte. Dies ist ein durchaus logischer und berechtigter Anspruch. Ich gebe das gern zu, obwohl ich vor nicht allzulanger Zeit in Sachen Gasolinverwendung und anderer gefährlicher aber offenbar unwiderstehlicher Experimente eine Art bedingungsloser Kapitulation angemeldet habe.

Trotzdem:

Die letzten Berichte der genannten Beratungsstelle befassen sich unter anderem mit den Dampfkochtöpfen.

«Es vergeht keine Woche», steht da zu lesen, «ohne daß mehrere Unfälle gemeldet werden ... Sicherheitstechnisch sind die Töpfe in Ordnung ...»

Das sind sie wirklich, und sie sind auch höchst einfach zu handhaben. Es braucht kein Ingenieurdiplom dazu. Nur etwas Geduld und Sauberkeit. Also etwas, was wir in unserm Haushalt für selbstverständliche Voraussetzungen halten. Allein, wie es in der Dreigroschenoper heißt, «die Verhältnisse, die sind nicht so».

«Das Sicherheitsventil», sagen wir zur Lucrezia, «muß immer sauber und absolut «durchlässig» sein.» Und wir demonstrieren, wie das bewerkstelligt wird, und was die Folgen der Unterlassungssünde sein könnten. Die Lucrezia hebt beide Hände plus Augen zum Himmel und sagt, eine persona più pulita als sie könne man auf Erden schwerlich finden, und ihre frühere Padrona habe auch immer gesagt ... Und ein paar Tage darauf warte ich halb unterbewußt auf das mittägliche Pfeifsignal, – aber es kommt nicht. Da-

für kommt die Lucrezia und sagt, der Blumenkohl koche schon über eine Stunde und niente fifa.

Der Dampftopf verhält sich merkwürdig lauernd, gibt seltsame Geräusche von sich und vibriert unheimlich. Es ist wie im Kino, wenn in einem Laboratorium oder in einer Fabrik das Manometer oder wie das Ding heißt, höher und höher steigt, bis auch der Nichttechniker merkt, daß sich da eine bessere Katastrophe vorbereitet. Ich drehe sofort das Gas ab. Nach dem Abkühlen stellt sich heraus, daß der Blumenkohl verkocht ist, und das niente fifa gerechtfertigt. Pfeifen Sie einmal, wenn Sie von der letzten Suppe her noch den Mund voll Erbsli haben.

Die Mitzi aus Wien hat die Sache mit dem Ventil sofort begriffen. Auch zu unserer eindringlichen Ermahnung, immer erst nach dem Abkühlen oder Dampfablassen den Topf zu öffnen, macht sie ein verständnisvolles Gesicht. Und lange Zeit geht alles gut, denn die Mitzi ist ein intelligentes Geschöpf.

Aber eines Tages dringt aus der Küche ein Schrei, der dem Burgtheater zur Ehre gereichte.

Ein bißchen bin ich ja schon ans Burgtheater gewöhnt, aber ich stehe trotzdem mit schlotternden Knien vom Schreibtisch auf. Die Küche ist voll Dampf, und die Mitzi hat sich die Unterarme verbrannt. Nicht schlimm, gottlob, es läßt sich alles mit ein bißchen Brandsalbe beheben. Wir sind noch einmal davongekommen. Und ich gebe den unnützen, aber durch die Tradition geheiligten Satz von mir: «Ich habe Ihnen doch gesagt – –» Jaja, sagt die Mitzi, aber sie sei heut verspätet gewesen und habe den Dampfhafen mit Gewalt und Eile aufgemacht, obwohl er noch unter Druck stand.

Wir wissen es alle, sogar einzelne Männer wissen es: ein Haushalt ist keine durch Sirenentöne geregelte Fabrik. In den Tagesplan funken tausend unvorhergesehene Dinge wie Koblode hinein, und jeder von uns kann es einmal passieren, daß unsere Pensionäre da sind, bevor das Essen ganz fertig ist.

Dann sollen sie halt ein bißchen warten. Wenn sie uns vorher ins Spital oder auch nur zum Arzt verfrachten müssen, bekommen sie ihr Mittagessen nämlich *noch* später.

Es gäbe natürlich etwas, was uns helfen könnte, der unbestreitbaren Segnungen des Dampfhafens ohne jeden Schaden teilhaftig zu werden: man könnte die simplen und klaren Gebrauchsanweisungen, die uns mit besagtem Hafen ausgehändigt werden,

- a. lesen, und
- b. beherzigen.

Man könnte.

Bethli

Liebe Babett!

Dein Hilfeschrei hat mich gerührt, ob schon ich eigentlich nicht die richtige Instanz bin, um Dir einen Tip zu geben, *wann* Du Deinem Oskar mit Erfolg einen Nachtragskredit im Sektor Haushaltgeld entlocken könntest, denn (Babett, erlebiche!) ich gehöre zu den weißen Rabinnen (oder sagt man Rabenfrauen – das tönt so unsympathisch in Anlehnung an Rabenmütter), also, schlicht gesagt, ich gehöre zu dem einen Prozent Frauen, die mit ihrem Haushaltgeld auskommen. Und dies, *nota bene*, seit bereits 16 Jahren!

Nun wirst Du die Nase rümpfen und denken, daß ich bei meinem Oskar sozusagen einen Blanko-Kredit hätte, oder aber schon so deformiert auf die Welt gekommen wäre, daß ich aus lauter Lust und Wonnespare. Ueber beide Punkte kann ich Dich beruhigen, Babett, in meiner vorehelichen Zeit brachte ich es nie fertig, von meinem Sackgeld auch nur ein Teilchen zu horten, und was den Kredit bei meinem Oskar angeht ...

Als wir heirateten, hob die ganze Verwandtschaft wehklagend die Arme gen Himmel, man malte uns unsere Zukunft im schwärzesten Schwarz und es fehlte nicht an düsteren Prophezeiungen, welche uns einem langsamen, aber sicheren Hungertod entgegenreiben sahen, denn mein Oskar verdiente als junger Ingenieur so ungefähr das Salz und Wasser zur Suppe.

Du wirst begreifen, Babett, daß ich all' den Tantenen nicht die Freude machen wollte, vom 15. des Monats an selbender mit meinem Eheliebsten an den elterlichen oder schwiegerelterlichen Tisch zu wallfahren, ich war grimmig entschlossen, mit meinem Haushaltgeldlein auszukommen und – es ging. Es brauchte dazu schon höhere Arithmetik, mit einem genau berechneten Tagesmittel, das ich manchmal etwas unterbieten konnte, um wieder einen kleinen Schnauf vorauszuhaben, wenn wir Besuch hatten, denn unsere Freunde strömten in beängstigender Zahl herbei. Gottlob hatten alle gern Herdöpfel, und im übrigen hatte es sich rasch herumgesprochen, daß wir statt Blumenspenden außerordentlich empfänglich waren für Naturalgaben, vom Mettwürstli bis zur Linzer Torte.

Wohl oder übel bin ich meinem Einteilsystem treugeblieben, denn, wenn ich mit ganz wenig auskommen konnte, mußte ich anstandshalber später auch mit mehr auskommen. Also Babett, wenn ich Dir einen Rat geben darf: Fang' den Monat mit Gschwollen an, und Du hast einigermaßen Chance,



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfwahl und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Vorsicht vor Rheumatismus!

Lassen Sie Beschwerden wie Ischias, Gicht, Hexenschub, Schmerzen in den Gelenken usw. nicht anstehen, denn eines Tages könnten sie sehr lästig werden. Hier eine Kur mit dem seit mehr als 30 Jahren bewährten **Kräuter-Wacholder-Balsam Rophalen**, denn er wirkt harntreibend. Reinigt Nieren und Blase und regt sie zu neuer Tätigkeit an. Eine solche Kur wird auch Ihnen gut tun. Flaschen zu Fr. 4.20, Fr. 8.35 und Fr. 13.55 (ganze Kur) in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophalen, Brunnen 77

Marcel Fabi's



Volière
das Spezialitätenrestaurant
in LUZERN
Morgartenstrasse 5 b. Bahnhof ☐

Willst Du vor Altersbeschwerden Dich retten Nimm KERNOSAN Nr. 1 Kräutertabletten!

Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten durch ihre anregende Wirkung auf die Magen-, Darm-, Leber-, Galle- und Nierentätigkeit das Herz. - Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien, Vers. d. Apotheke Kern, Niederurnen, Tel. (058) 415 28.

Gegen
hartnäckige Schuppen
und Haarausfall



hilft Ihnen garantiert
KONZENTRAT FRANCO-SUISSE
das Brennessel-Petrol in allen guten
mit dem neuen Wirkstoff F Fachgeschäften

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70

ABSOLUTE GARANTIE:
Konzentrat FRANCO-SUISSE beseitigt jede Art von Schuppen und durch Schuppen verursachten Haarausfall. Bei Nichterfolg zahlen wir den vollen Kaufpreis anstandslos zurück.

JEDE FLASCHE MIT GARANTIESCHEIN



Engros: Ewald & Cie. AG. Pratteln/Basel

DIE FRAU

ihn mit einem zünftigen Eiertäsch zu beenden. Aber zerbrich Dir nicht länger den Kopf über den psychologisch günstigsten Moment, um an Deinen Oskar die große Frage zu richten - ein solcher Moment existiert nämlich gar nicht in unserer Zeitrechnung. In dieser Beziehung ist unser 24-Stundentag eine Fehlkonstruktion. - Schade!

Leonore

A propos Coronation

Es gibt Leute, auch bei uns in der Schweiz, denen die Zeitungsberichte über die Krönungsfeierlichkeiten nicht lang und ausführlich genug sein konnten, nach deren Ansicht unser Radio am 2. Juni viel zu kurz nach London umschaltete und die Illustrierten zu wenig Bilder brachten, obwohl - nach meinem Dafürhalten - des Guten genug war, sogar etwas darüber hinaus.

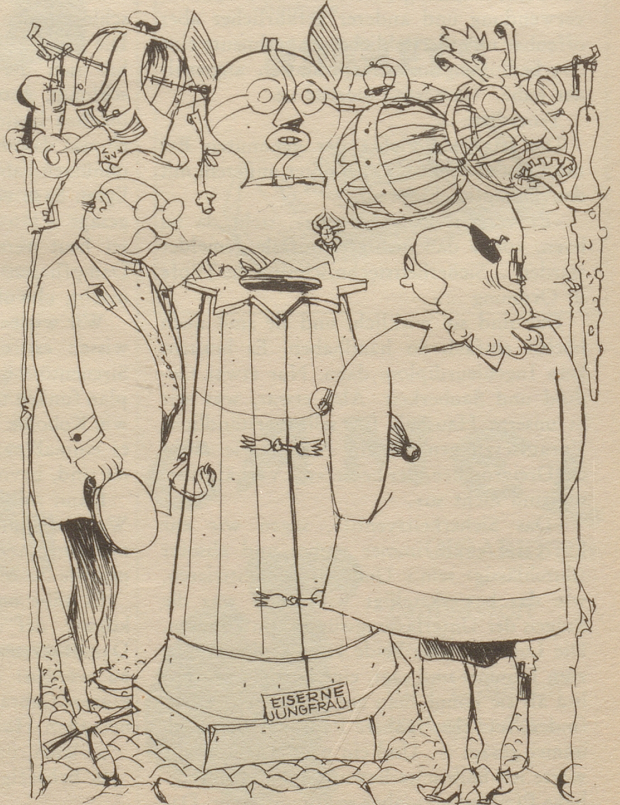
Andererseits gibt es Leute, die den ganzen «Krönungsrummel» einer Demokratie und dazu noch der ältesten einfach für unwürdig halten und die als letztes und vermeintlich unschlagbares Argument eine formidable Rechnung präsentieren, die besagt, daß mit den Millionen, die diese Krönung gekostet habe, soundso viele Einfamilienhäuser, Spi-

täler, Jugendhorte usw. hätten aufgestellt werden können.

Es gibt noch andere, die finden, daß «die welthistorisch bedeutendste Tat der letzten Jahre», nämlich die Bezwingung des Mount Everest, durch das «sinnlose spectaculum in London» glatt in den Schatten gestellt worden sei (mit eigenen Ohren aufgeschnappt). - Ich stelle mir im weiteren vor, daß es auch noch Leute gibt, die den Giro d'Italia um den Endglanz gebracht sehen, und dies alles wegen einer Krönung in England.

Nun - die Himalaya-Expeditionen haben mich nie sonderlich interessiert oder höchstens als Ultra-posse-Problem, die Radrennen schon gar nicht, und die Coronation habe ich von vornherein als eine Angelegenheit der Engländer angesehen, eines Volkes, das ich zwar sehr schätze und liebe, dessen Mentalität aber von einem Kontinental-Europäer nie restlos verstanden werden wird. Ich bin aber gerne bereit, jedem sein Hobby zu lassen, heiße es Coronation, Everest oder Giro, sofern nicht reine Sensationslüsternheit dahinter steckt. Was die Krönung anbelangt, wage ich folgende 2 Behauptungen aufzustellen:

1. Hätte die Schweiz etwas Aehnliches wie die Coronation aufzuweisen, dann würde



In der Folterkammer

„Wüssezi ich bi Modezeichneri und sueche Aaregig für es neus Mantelmodäll!“

VON HEUTE

das Ganze sicherlich unter Denkmal- und Heimatschutz stehen.

- Die Begeisterung des größten Teiles der Schweizer Bevölkerung würde auf Null oder darunter sinken, wenn die ganze Sache aus Steuergeldern berappt werden müßte.

Daß aber in England die Krönung nichts Verstaubtes, aus dem Mittelalter Hervorgeklautes hat, sondern lebendigste Tradition, ja etwas Zeitloses ist, um das sind die Engländer zu beneiden. Daß im weitern die Engländer – mit Ausnahme einer Handvoll Bevanisten des linken Labourflügels – nicht nach den Kosten fragen und sich statt dessen weiterhin ihr geliebtes «ham and eggs» rationieren lassen, das zeugt von Größe.

God save the Queen und vergesse darob das Volk nicht. Fritz

Kunstgeschichtliches

Gewissen Deutschschweizerinnen ins Album
(beobachtet und erlauscht)

Drei Frauen mit je einem Sprößling stehen vor einer Statue und betrachten sie.

Die Italienerin neigt sich zu ihrem Kind, weist mit ein paar einfachen Worten auf die herrliche Form und den vollendeten Stil des Kunstwerkes und tuschelt dem Kind ins Ohr: «Wollen wir auch einmal eine kleine Figur miteinander probieren?»

Die Französin ist vom Kunstwerk entzückt. Sie beginnt ein geistreiches Gespräch mit ihrem Zehnjährigen und zieht Vergleiche mit andern Bildwerken. Der Kleine, beinahe routiniert im Betrachten von Kunstwerken, bleibt seiner Mutter nicht manche Antwort schuldig.

Die Deutschschweizerin betrachtet die Figur, deren Nacktheit ihr offenbar peinlich ist wegen ihres Sprößlings. Dieser fährt liebkosend über die Füße des Standbildes. Sein Händchen ist vom Staub beschmutzt. Pfui! Als bald zieht die Mutter einen Abstaublumpen aus der Tasche, halbiert ihn, wie weiland der heilige Martin seinen Mantel, und beginnt mit dem widerwilligen Kleinen zusammen die Figur abzustauben.

Beatrice Guyer

Merri Pak

Liebes Bethli! Etwas Weihnachtliches möchte ich Dir erzählen. Ich weiß, das Thema paßt nicht zum Beginn der Badesaison. Aber wenn ich Dir erst vor Weihnachten schreibe, so hättest Du vielleicht nicht mehr genügend Zeit, um Dich auf «up to date» umzustellen. Das bist Du nämlich nicht, liebes Bethli, wenn zur Weihnachtszeit ein Tännlein in Deinem Zimmer steht und mit seinem unvergleichlichen Duft weihnachtliche Stimmung verbreitet! Lies und staune:

Die illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik, «Prisma», übermittelt uns in ihrer Januar-Nummer in einem Kurzbericht eine Meldung von jenseits des Ozeans: «Zu den Schlagern auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt gehört auch ein etwa 50 cm großer, zusammenfaltbarer Tannenbaum, «Merri Pak» genannt, der aus Plastik-Material besteht. Dieser Christbaum ist schon mit 84 Behangstücken versehen und kann in kürzester Zeit – wie ein Regenschirm entfaltet – aufgestellt werden. Er kostet 2,98 Dollar.»

Die Meldung geht nicht sehr in die Details. Aber mit ein bißchen Phantasie kann man sich vorstellen, daß eine eingebaute Spieldose – natürlich ebenfalls aus Plastik-Material – unsere alten Weihnachtslieder mit modern frisierem Text ertönen läßt. Ich stell mir's etwa so vor:

Oh Merri Pak, oh Merri Pak,
wie rasch bist du entfaltet!
Du kostest nur drei Dollar kaum,
du Plastik-Wunder-Weihnachtsbaum!
Oh Merri Pak, oh Merri Pak,
wie rasch bist du entfaltet!

Der alte gute Tannenbaum,
wie ist er doch veraltet!
In deiner Plastik-Herrlichkeit,
bist du Symbol der neuen Zeit!
Der alte gute Tannenbaum,
wie ist er doch veraltet!

Herzlich grüßt Dich

Martina

Man kann es auch so sagen

Ein Mann, der möchte, daß eine Frau ihm zuhört, erreicht dies am besten, indem er mit einer andern Frau spricht.

Eltern, die ihre Kinder nie im Aerger hauen, sind solche, die nicht schnell genug rennen können.

Viele Frauen versuchen, aus einem Abendkleid möglichst viel herauszubringen.

Ein neues Hütchen gibt mancher Frau den Mut, ihrem Manne zu sagen, was das niedliche Ding kostet.

Nichts macht ein Kind unausstehlicher, als der Umstand, daß es unsern Nachbarn gehört.

(The Saturday Evening Post)

Kindermund

Stefan und Vroni, die Kinder zweier befreundeter Familien, sind vor sechs Jahren im selben Spital, fast zur gleichen Zeit auf die Welt gekommen. Nun hat man sich wieder einmal getroffen, und die beiden werden natürlich gebührend betrachtet und verglichen. «s Vroneli isch dänn aber e schöns Schtuck größer als Du», bemerkt Stefans Mami zu ihrem Sohn. Das macht diesem keinen Eindruck. «Kunschtschtück, – wämmer e Viertelschund älter isch!» tönt es verächtlich zurück. MB

Jeder Mann ohne Ausnahme schätzt
die Wohltat eines guten echten

Dachspinsels



Parfumerie Schindler

ZÜRICH – BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut

So urteilen unsere Kunden:

Ich verwende schon lange Zeit das berühmte Birkenblut mit Pina-Olio, das mir einen wunderbaren Haarwuchs gibt. F. P.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

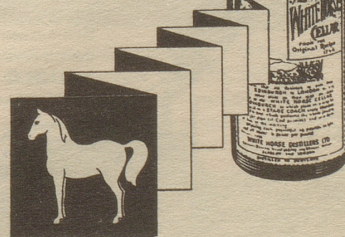
HOTEL SCHIFF

Mannenbach

Seeterrasse am herrlichen Untersee
Geflügel-, Fisch- und Bauern-Spezialitäten
R. Haerberli-Urech



„Und Sie……?“
„White Horse!“



WHITE HORSE

SCOTCH WHISKY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN